

7. Jahrbuch  
des Musealvereins Wels  
1960/61

## MITARBEITERVERZEICHNIS

*Herta Eberstaller*, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.

*Erich Eigner*, Dipl.-Ing., beh. autor. Zivilarchitekt, Wels.

*Otto Grabner*, Amtssekretär, Amtsleiter der Personalabteilung der Stadtgemeinde Wels.

*Friederike Grill-Hillbrand*, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.

*Erich Hillbrand*, Dr. phil., Kriegsarchiv, Wien.

*Kurt Holter*, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

*Erich Marks*, Dr. phil., Bibliothekar, Linz.

*Gilbert Trathnigg*, Dr. phil., Museumsdirektor, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

*Rudolf Zinnhobler*, Dr. theolog., Weltpriester, Graz.

Gedruckt mit Unterstützung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs auf Antrag des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein außerdem dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Außer Abb. 2, 3, 4, 17 (Dr. Holter, Wels) alle Musealverein Wels.

Die Textabbildungen zu den Beiträgen von G. Trathnigg stammen von K. Kasberger sen., Wels und zu dem Beitrag K. Holter von akad. Maler Mayrhofer, Steyr.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg

Im Kommissionsverlag by Verlag Welsermühl, Wels

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>Vereinsbericht . . . . .</b>	<b>7</b>
<b>Museums- und Archivbericht 1960 . . . . .</b>	<b>8</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Das östliche Gräberfeld von Wels . . . . .</b>	<b>14</b>
<b>KURT HOLTER: Geschichte der St. Ägidienkirche in Aigen bei Wels . . . . .</b>	<b>33</b>
<b>HERTA EBERSTALLER: Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert . . . . .</b>	<b>50</b>
<b>FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Lorenz Mittenauers historiographische Aufzeichnungen . . . . .</b>	<b>62</b>
<b>RUDOLF ZINNHOBEL: Sebastian Agricola, Administrator der Stadtpfarre Wels (1674—1694) . . . . .</b>	<b>70</b>
Bestellung eines Administrators und der Beginn der Tätigkeit Agricolas — Der Einzug Agricolas in den Pfarrhof — Das Lebenswerk Agricolas — Quel- len zu einem Lebensbild Agricolas — Lebensbild Sebastian Agricolas	
<b>BRUNO GRIMSCHITZ: Johann Michael Prunners Bauten in Wels . . . . .</b>	<b>90</b>
Die Spitalskirche — Die Kalvarienbergkirche — Das Gartenhaus der Hohen- felder Benefiziaten — Der Palast Tilly (Bezirkshauptmannschaft Wels) — Das Gartenhaus des Palastes Tilly — Der Turm und das Westportal der Stadt- pfarrkirche — Das Rathaus — Prunner in Wels	
<b>ERICH HILLBRAND: Quellen zur Topographie von Wels aus dem Kriegsarchiv in Wien . . . . .</b>	<b>103</b>
<b>ERICH EIGNER: Die städtebauliche Entwicklung von Wels . . . . .</b>	<b>109</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschafts- geschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert . . . . .</b>	<b>114</b>
Überblick über die Entwicklung von Wels 1848—1915 — Zur Preisentwick- lung von 1861—1912 — Die Entwicklung des Kontenrahmens in der Welser Stadtverwaltung — Die Entwicklung der städtischen Einnahmen — Darlehen an die Stadt und ihre Verwendung — Die Ausgaben — Die Personalausgaben — Schlußwort	
<b>OTTO GRABNER: Bemerkungen zu G. Trathnigg, Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert . . . . .</b>	<b>160</b>
<b>ERICH MARKS: Literatur zur Welser Stadtgeschichte . . . . .</b>	<b>167</b>
 <b>KLEINE BEITRÄGE:</b>	
<b>KURT HOLTER: Zur Barbara-Kapelle bei den Minoriten in Wels . . . . .</b>	<b>197</b>
<b>RUDOLF ZINNHOBEL: Die Welser Kirchfahrt nach Kremsmünster . . . . .</b>	<b>198</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Die Karfreitagsprozession der Welser Kapuziner . . . . .</b>	<b>201</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Zum Bau der ehemaligen Spitalskirche in Wels . . . . .</b>	<b>204</b>
<b>FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Auszüge aus den Welser Ratsprotokollen, Johann Michael Prunner betreffend . . . . .</b>	<b>205</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Garnisonen von 1860 bis 1918 . . . . .</b>	<b>208</b>
 <b>GILBERT TRATHNIGG: Führer durch die Schausammlung des Landwirtschaftsmuseums Wels . . . . .</b>	<b>209</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Zwischen Seiten 88 und 89:

1. Fenster der Nordwand und Christophorus-Fresko . . . . . zu S. 37
2. Hochaltar von 1678, Zustand 1931 . . . . . zu S. 40
3. Kanzel von 1678/1695 . . . . . zu S. 42
4. Seitenaltar von 1679, Zustand 1931 . . . . . zu S. 41
5. Grabstein des Sebastian Agricola († 1694) . . . . . zu S. 83f.
6. Aufriß des Westportals der Stadtpfarrkirche in Wels, 1731 . . . . . zu S. 97
7. Kaiser-Josef-Platz und ehemalige Spitalskirche, um 1900 . . . . . zu S. 90
8. Kalvarienbergkirche von Norden . . . . . zu S. 91
9. Gartenhaus der Hohenfelder Benefiziaten . . . . . zu S. 92
10. Gartenpavillon des Palastes Tilly . . . . . zu S. 96
11. Palast Tilly (Bezirkshauptmannschaft), Nordansicht . . . . . zu S. 94

Zwischen Seiten 104 und 105:

- 12., 13. Rathaus vor und nach dem Umbau 1738 (Risse) . . . . . zu S. 99
14. Stadtplan von Wels 1825 . . . . . zu S. 109
15. Stadtplan von Wels 1912 . . . . . zu S. 113
16. Bürgermeister Dr. Franz Groß . . . . . zu S. 118
17. Stadtrat August Göllerich . . . . . zu S. 121

## TEXTABBILDUNGEN

	Seite
Zu GILBERT TRATHNIGG, Das östliche Gräberfeld von Wels:	
Fundkarte des Gräberfeldes . . . . .	15
I. Urnen und Gefäßbeigaben. (Vgl. a. S. 17)	23
II. Flügelfibel, Schlüssel, Bronzegriff, späte Tonlampe, chirurgischer Löffel, Griffel, Schwertriemenhalter, kräftig profilierte Fibel, Bernsteinschmuck, Lampen in Pinienzapfenform, weibliche Büsten aus Pfeifenton. (Vgl. a. S. 17)	25
III. Bairische Funde aus der Dr.-Groß-Straße — Römische Bronzearmbänder und Fabrikslampe — Römische Beisetzungen. (Vgl. S. 17)	31
Zu KURT HOLTER, Geschichte der St. Ägydienkirche in Aigen bei Wels.	
Ornamente der Orgelempore in der Ägydienkirche in Aigen bei Wels . . . . .	45
Zu GILBERT TRATHNIGG, Führer durch die Schausammlung des Landwirtschaftsmuseums Wels:	
Scheunentor, Stadelbalken, Sonne, Rüstbäume, Türklopfer, Balkenkopf. Darstellung landwirtschaftlicher Geräte auf der Truhe von 1795 . . . . .	221

HERTA EBERSTALLER

## DIE BURGVOGTEI WELS UND IHRE VÖGTE IM 15. JAHRHUNDERT

Zu den einflußreichsten Männern um Herzog Albrecht V. zählte Ulrich von Eyczing, der aus bescheidenen Anfängen zum Großgrundbesitzer und Geldgeber der österreichischen Landesfürsten aufstieg<sup>1)</sup>. Seine Laufbahn hatte im Kastenamt begonnen. Den Weg in die herzogliche Finanzverwaltung eröffnete ihm seine verwandtschaftliche Beziehung zu dem Hubmeister Berthold von Mangen. Als dieser 1436 starb, wurde Eyczinger schon 1437 sein Amtsnachfolger<sup>2)</sup>. 1439 erhob ihn dann Albrecht V. zusammen mit seinen Brüdern Oswald und Stephan in den Freiherrenstand<sup>3)</sup>. Allerdings fiel dieser Gunstbeweis dem rührigen Mann nicht ohne weiteres in den Schoß, denn der Herzog war ihm stark verpflichtet. Bereits im Jahre 1435 hatte er von Herrn Ulrich, seiner Schwester Margarete Ludmannstorfer und deren Sohn Oswald 2000 Goldgulden und 4500 Pfund Wiener Pfennige bar geliehen bekommen, zu deren Sicherstellung die Herrschaften Freienstein, Peilstein, Puchheim, Frankenburg, die Feste Seisenburg und die Vogtei Wels ausersehen waren<sup>4)</sup>. Die Verpfändungsurkunde selbst wurde am 29. September 1435 ausgestellt<sup>5)</sup>. Sie bestimmt u. a., daß die notwendigen Bauarbeiten an den verpfändeten Schlössern mit den herzoglichen Amtleuten besprochen und von den aus der Burghut anfallenden Renten bestritten werden sollen, aber wohlge-

<sup>1)</sup> Über ihn handelt O. H. Stowasser (Mitteilungen des Vereines für die Geschichte der Stadt Wien 3., 1922, S. 12 ff.) —, ferner S. Seidl, Die Hauptlinie der Eizinger in Österreich (Wiener phil. Diss. 1938) und zuletzt W. Lorenz, Ulrich von Eyczinger (Wiener phil. Diss. 1952). — Die Arbeit schließt hier an die Veröffentlichung der Verfasserin, Die Burgvogtei Wels von den Anfängen bis 1435 (6. Jb. d. Mus.-Ver. Wels 1959/60), S. 13—22, an.

<sup>2)</sup> K. Schalk, Finanzverwaltung Österreichs unter Berthold von Mangen (Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 15, 1881, S. 277).

<sup>3)</sup> H. Koller, Das Reichsregister König Albrechts II. (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Erg. Bd. 4, 1955, S. 146 ff., Nr. 206).

<sup>4)</sup> Ulrich Eyczingers Anteil an dieser Summe betrug 3576 Pfund Wiener Pfennige; vgl. die Urkunde vom 7. Juli 1435, in der Margarete Ludmannstorfer und ihr Sohn Oswald ihrem Bruder, bzw. Oheim, eine Sicherstellung seines Darlehens an den Pfandgütern gewährleisten (Lorenz a. a. O., S. 12).

<sup>5)</sup> Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Grafenegger Archiv, Hs. 938, fol. 211. — Gedruckt bei J. Chmel, Beiträge zur Adelsgeschichte des Landes unter der Enns (Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geografie, Geschichte, Statistik und Naturkunde 4, hrsg. von A. Schmidl, 1847, S. 261, Nr. 49) und K. Schalk, Aus der Zeit des österreichischen Faustrechts 1440—1463 (Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien III, 1919, S. 487).

merkt mit herzoglicher Genehmigung. Der Rest der Gelder soll zur Tilgung der Pfandsumme verwendet werden. Bedeutendere Auslagen haben die Amtleute den Pfandinhabern zu ersetzen und zu verrechnen. Außerdem muß dem Herzog die jährliche Abrechnung vorgelegt werden. Am 19. April 1439 übernahm Ulrich von Eyczing die alleinige Pfandschaft über die Schlösser im Land ob der Enns<sup>6)</sup>.

Nach dem Tode Albrechts V. (1439) mußte Eyczinger auf das Hubmeisteramt verzichten. Durch sein rücksichtsloses Vorgehen hatte er sich viele Feinde geschaffen, die auch vor hämischen Verdächtigungen seiner Verweser- und Pflegertätigkeit nicht zurückschreckten. Die allgemeine Unzufriedenheit äußert sich auch in der Anklageschrift eines Ungenannten<sup>7)</sup>: „Als er Hubmaister ward, da slug er ain gross Anlehen an und gab Kunig Albrechten den Burgen Brief darumb; wie er daselb gelt verraitt oder ausgeben und auch mit anderen des Landes renten gehandelt hat, das ist wol wissentlich... und wy er dy armen lewt, dy zu den geschlossen gehören, untzt er geschezt und gesteurt hat, das ist wol wissentlich“...

Am 1. September 1441 begann Eyczingers Abrechnung über die Zeit seiner Amtsgebarung als Hubmeister (20. 3. 1437 bis 14. 4. 1440), die bis zum 19. Oktober dauerte<sup>8)</sup>. Er konnte nachweisen, daß ihm das Land die Summe von 12 125 Pfund 82 Pfennige schulde<sup>9)</sup>. Hierin waren auch die Gelder begriffen, die er für den „paw des gesloss zu Newn Attersee und des vogthofs zu Wels“ (?) verwendet hatte<sup>10)</sup>. Einige Monate vorher — am 7. Juli 1441 — hatte Eyczinger mit Friedrich III. ein Abkommen getroffen, demzufolge die Schlösser Freienstein, Frankenburg, Puchheim und Seisenburg auch weiterhin in seinem Pfandbesitz bleiben sollten<sup>11)</sup>. Die

<sup>6)</sup> Seidl a. a. O., S. 23. — Allerdings findet sich im Oberderenntischen Einkommensverzeichnis des Jahres 1460 noch folgende Notiz: *Item die vogtay zu Wells tregt über das dem Ludmannstorfer verschreiben ist und daraufget, korn, habern, alle sach angeslagen, 200 Pfund Pfennig* (J. Chmel, Materialien zur Österreichischen Geschichte 2, 1838, S. 233, Nr. 175). — Entweder waren Ludmannstorfers Forderungen niemals erfüllt worden oder er sollte sich für ein neuerliches Darlehen an den Welser Erträgnissen schadlos halten. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich, da Konrad Hölzler am 20. Mai 1454 bekennt, daß König Ladislaus die 1000 fl., die er Ulrich von Eyczing, und die 4000 fl., die er Oswald Ludmannstorfer schulde, selbst bezahlen wolle (J. Chmel, Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der habsburgischen Fürsten K. Ladislaus Posthumus, Erzherzog Albrecht VI. und Herzog Sigmund aus den Jahren 1443—1473, Fontes Rerum Austriacarum II/2, 1850, S. 34, Nr. 5).

<sup>7)</sup> Gedruckt im Notizenblatt VII. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen (1857), S. 231 ff. und 245 f.

<sup>8)</sup> Lorenz a. a. O., S. 40.

<sup>9)</sup> Schalk a. a. O., S. 21.

<sup>10)</sup> Chmel, Materialien 1, 1837, S. 91, Nr. 15.

<sup>11)</sup> A. Kollar, Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensis II (Vindobonae 1762), S. 955, Nr. 39. — J. Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III 1 (Wien 1859), S. 33, Nr. 298.

Rückgabe aller dieser Herrschaften erfolgte erst am 30. April 1454<sup>12)</sup> an König Ladislaus.

Die Vogtei Wels selbst ist in diesen Verschreibungen nur einmal genannt<sup>13)</sup>. Da sie aber zumeist mit der Feste Seisenburg verpfändet wurde, liegt die Annahme nahe, daß auch sie 1454 — zusammen mit den übrigen Pfandherrschaften — wiederum in den alleinigen Besitz des Landesfürsten überging.

Die Verwaltung der Vogtei lag in den Händen von Pflegern. Im August des Jahres 1435 taucht ein *E r a s m u s U c z i n g e r* als Vogt auf<sup>14)</sup>, der auch noch 1439 in dieser Stellung urkundlich nachweisbar ist<sup>15)</sup>. Die Familie der Uczinger soll aus Jetzing bei Leonding stammen<sup>16)</sup>. Wir lernen Erasmus bereits 1433 als Richter zu Lambach kennen<sup>17)</sup>. 1434, am 10. August, erwirbt er gemeinsam mit seinem Bruder Veit den von Herzog Albrecht lehenrührigen Zehent auf dem Hof zu Utzing von seinem andern Bruder Valtein, damals Pfleger zu Tegernbach<sup>18)</sup>. Später war er als Pfleger zu Pührnstein tätig<sup>19)</sup>; als solcher verfaßte er nach 1450 einen Brief an Herzog Albrecht VI. (?) über das Verfahren des Bischofs von Passau gegen die Starhemberge<sup>20)</sup>. Von einem Uczinger — Leibwächter Friedrichs III. — berichtet auch Aeneas Silvius: Dieser Uczinger hatte sich durch List einer obderennsischen Burg der Herren von Wallsee bemächtigt, die er dann aber nicht behaupten konnte. Seine Tat entsprang einem fal-

<sup>12)</sup> Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Grafenegger Archiv, Orig. Perg.-Urkunde, Siegel abgefallen. — Schon ein Jahr früher waren Stimmen über den großen Pfandbesitz, den Herr Ulrich angehäuft hatte, laut geworden: So wandte sich Graf Ulrich von Cilli an die zum Kremsner Landtag versammelten Stände (am 25. Oktober 1453) und wies auf die versetzten Herrschaften Frankenburg, Puchheim und Seisenburg hin (Schalk a. a. O., S. 129).

<sup>13)</sup> Vgl. Note 5.

<sup>14)</sup> Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe.

<sup>15)</sup> Er ist als Vogt bezeugt am 10. Dezember 1437 (Archivberichte aus Niederösterreich, hrsg. von F. Wilhelm und J. Kallbrunner, Bd. 1, Heft 1, Wien 1915, S. 85, Nr. 415; neuerdings auch F. Wilflingseder, Jahrb. d. Musealvereines Wels, 1959/60, S. 55, Nr. 19) — am 23. Juli 1438 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 110), am 9. Dezember 1438 (ebenda, Lichtamtsregister, fol. 231) und am 1. Juni 1439 (ebenda, Urkunde 113).

<sup>16)</sup> Vgl. F. Sekker, Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs in Georg Matthäus Vischers Topographia Austriae superioris modernae (Linz 1925), S. 328.

<sup>17)</sup> Archivberichte aus NO., S. 74, Nr. 346 und 75, Nr. 349; Wilflingseder a. O., S. 53, Nr. 11 und S. 54, Nr. 12.

<sup>18)</sup> Archivberichte aus NO., S. 78, Nr. 367.

<sup>19)</sup> J. Strnad, Versuch einer Geschichte der passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel, namentlich des Landgerichtes Velden (20. Bericht über das Museum Franciscus-Carolinum, 1860, S. 266).

<sup>20)</sup> OÖ. Landesarchiv, Starhemberger Archiv, Urkunde Nr. 1445.

schen Ehrgefühl, da er das Mißgeschick seines Vaters, der ein vom Kaiser pflegeweise anvertrautes Schloß an Feinde verloren hatte, wieder gutmachen wollte<sup>21)</sup>). Leider wissen wir nicht, in welchem Verwandtschaftsverhältnis diese beiden Uczinger zum Welser Vogt standen, denn Aeneas Silvius nennt weder die Vornamen, noch gibt er nähere Erklärungen über diese oberösterreichische Burg ab<sup>22)</sup>.

Erasmus Uczingers Nachfolger stellt sich uns in der Person Christian Murhaimers vor<sup>23)</sup>). Wahrscheinlich war er auch Pfleger zu Seisenburg; Pachmayr erwähnt ihn nämlich zum Jahr 1446 als *vogt ze Seisnburgk*<sup>24)</sup>. Murhaimer dürfte dem Kreis der Welser Ratsbürger angehört haben, denn 1451 ist er als Stadtrichter zu Wels bezeugt<sup>25)</sup>.

Nur kurze Zeit scheint die Vogtei in der Obhut des „edlen Hanns Hohenfelder“ gestanden zu haben, den wir wohl der Aistersheimer Linie seines Geschlechtes zurechnen dürfen<sup>26)</sup>. Als Vogt zu Wels konnte ich ihn bislang nur einmal — in einer Urkunde vom 7. März 1449 — nachweisen<sup>27)</sup>.

In seinem Nachfolger — Caspar Mühlwanger — tritt uns dann der Repräsentant einer Kleinadelssfamilie entgegen, deren Mitglieder sich entweder dem geistlichen Stande zuwandten oder landesfürstliche Herrschaften erfolgreich verwalteten. Ausgehend von dem Sitz Mühlwang in Traundorf bei Gmunden, spaltete sich die Familie in mehrere Linien, von denen uns hier die der Mühlgruber am meisten interessiert<sup>28)</sup>. Caspar

<sup>21)</sup> Gedruckt bei Kollar a. a. O., Sp. 371 ff.

<sup>22)</sup> *Uzingerus quoque adolescens, unus ex cubiculariis Caesaris... Huius pater castellam quoddam in Austria superiori, natura munitissimum ac magnorum reddituum, dum Caesar Romanum petret, custodiendum acceperat; quod, cum parum caute observasset, ex improviso ab hostibus est occupatum: quae res patri et filio veluti probo saepius est obiecta, sed magis iuvenem quam senem contumelia momordit...* (Kollar a. a. O.).

<sup>23)</sup> Als Vogt zu Wels ist er urkundlich bezeugt: 1441 Februar 11 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 120) — 1441 Oktober 1 (ebenda, Urkunde 116) — 1443 Jänner 27 (ebenda, Frühmeßregistrator) — 1444 Mai 2 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatär) — 1445 März 13 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 123) — 1445 November 4 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe) — 1446 März 6 (Stadtarchiv Wels, Spitalsregistrator, fol. 61).

<sup>24)</sup> M. Pachmayr, *Historico-chronologica series abbatum et religiosorum monasterii Cremifanensis* (Styrae 1777), S. 904.

<sup>25)</sup> F. Wiesinger, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels (Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels, 1936, S. 14). — Ein weiterer Welser Bürger war 1452 Amtmann *auf der vogtey in Welss* (nämlich Hans Chollmann; Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe).

<sup>26)</sup> Über die Hohenfelder in ihren Verhältnissen zu Wels, vgl. H. Wurm (Jahrbuch des Musealvereines Wels, 1959/60, S. 23 ff.); allerdings findet sich bei Wurm kein Hinweis auf unseren oben genannten Vogt.

<sup>27)</sup> Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe.

<sup>28)</sup> Vgl. F. Krackowizer, *Geschichte der Stadt Gmunden* 1 (1898), S. 7 ff. — Wilflingseder a. a. O., S. 37 ff.

Mühlwanger von Grueb begegnet uns nun von 1451 bis 1456 als Vogt zu Wels<sup>29)</sup> und Pfleger zu Seisenburg<sup>30)</sup>. Vorher ist er in den Urkunden meist im Zusammenhang mit seinem Bruder Wolfhart genannt<sup>31)</sup>. Die Historia Cremifanensis erzählt uns zum Jahre 1455 von schändlichen Entweihungen einer Marienkapelle in Kremsmünster durch Eigeneute und Söldner Sigmund Sinzendorfers und Caspar Mühlwangers. Weil aber die Urheber dieses Frevels in Gewahrsam genommen wurden, führten ihre Herren den Kremsmünsterer Pfleger Johann Öder mit vielen anderen zur Vergeltung gefangen auf die Seisenburg<sup>32)</sup>. Außerdem plünderte Sinzendorfer die Güter des Stiftes in Kremszell und Nußbach. Von einer Mitwissenschaft Mühlwangers ist aber nicht mehr die Rede<sup>33)</sup>.

Nach seiner Verwesertätigkeit in Wels und Seisenburg soll Caspar Hofrichter in Garsten gewesen sein<sup>34)</sup>. 1466, am 21. April, verzichtet er gegen eine Geldentschädigung zugunsten seines Bruders Wolfhart auf seinen Anteil an einer Hube in der Pfarre Weißkirchen<sup>35)</sup>. Nicht uninteressant ist der Spruchbrief der beiden Brüder für ihre Vettern Wolfgang und Hanns Mühlwanger zu Neydharting vom 14. März 1469<sup>36)</sup>, denn in dieser Urkunde werden Christoph Hohenfelder, Pfleger zu Frankenburg, und Georg Hirschfelder als Schiedsrichter erwähnt. Es handelt sich hier um eine Zusammenkunft dreier ehemaliger bzw. künftiger Welser Burgvögte, die strittige Erbschaftsbelange zu klären versuchten<sup>37)</sup>.

<sup>29)</sup> 1451 Dezember 20 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe) — 1453 August 20 (ebenda) — 1455 Februar 13 (ebenda) — 1456 März 12 (ebenda) — 1456 April 23 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 148).

<sup>30)</sup> Stiftsarchiv Kremsmünster, Urkunde vom 12. März 1456 — vgl. Sekker a. a. O., S. 257.

<sup>31)</sup> So 1439 Februar 13 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar). Hier siegelt nur sein Bruder, *wenn ich obgenannter Caspar Mulbanger yecz gegrabens ynsigel nicht enhab.* — 1441 Oktober 4 (ebenda, Starhemberger Archiv, Urkunde Nr. 1162) — 1446 Mai 2 (ebenda, Diplomatar).

<sup>32)</sup> Mon. Germ. Hist., Script. 25 (Hannoverae 1880), S. 678.

<sup>33)</sup> Noch 1458 sah sich Albrecht VI. gezwungen, Sinzendorfer zur Verständigung mit dem Abt von Kremsmünster aufzufordern (Pachmayer a. a. O., S. 906).

<sup>34)</sup> Pachmayer a. a. O., S. 254.

<sup>35)</sup> A. Fuchs, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig II (Fontes Rerum Austriacarum II/52, 1901, S. 683, Nr. 1712).

<sup>36)</sup> Wilflingseder a. a. O., S. 61, Nr. 44.

<sup>37)</sup> Die Gegenurkunde der Brüder Wolfgang und Hanns Mühlwanger ist gedruckt bei Fuchs, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig III (Fontes Rerum Austriacarum II/55, 1902, S. 8, Nr. 1739). — 1480 scheint Caspar Mühlwanger im Wallseer Lehenbuch auf; damals empfing er vier rittermäßige Lehen, die alle in der Pfarre Kirchham lagen (NO. Landesarchiv, Wallseer Lehenbuch, fol. 145). — Zum Jahre 1481 nennt ihn Pachmayer (a. a. O., S. 911).

### *Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert*

Nach dem Tode König Ladislaus (1457) entstanden Streitigkeiten zwischen Kaiser Friedrich III. und seinem Bruder Albrecht VI. um den Besitz der österreichischen Länder. Endlich kam am 27. Juni 1458 eine Einigung zustande, derzufolge der Kaiser Niederösterreich ohne Wien und Albrecht VI. das Land ob der Enns erhalten sollte, während Sigmund von Tirol mit dem dritten Teil der Einkünfte beider Länder abgefunden wurde<sup>38)</sup>. Oberösterreich besaß nun in Albrecht VI. seinen eigenen Landesfürsten, der vorerst seine Residenz in Linz aufschlug<sup>39)</sup>.

Auch für die Vogtei Wels können wir einige Änderungen verzeichnen. Von 1456 bis 1461 versiegen allerdings die Quellen, die uns etwas über ihre Vögte aussagen könnten. Sicher ist nur, daß Albrecht VI. am 27. Juli 1460 die Seisenburg — ohne die Vogtei Wels — seinem Söldnerführer Nabuchodnosor Nankenreuter auf Lebenszeit verschrieb<sup>40)</sup>. Nankenreuter sollte 600 fl. zur Burghut aus den Welser Ämtern (Maut, Gericht, Steuer, Ungeld) erhalten, aber *unser herrschaft die vogtey zu Wels an leuten und gütern und aller anderr zugehörung ungeirrt lassen, damit nichts ze tun noch ze handeln haben*. Der neue Herr der Seisenburg mußte sich zur Beobachtung dieser Vorschriften ausdrücklich verpflichten<sup>41)</sup>.

Erst 1461 begegnet uns in Jörg Hirschfelder<sup>42)</sup> ein neuer Betreuer der Vogtei. Wir dürfen Hirschfelder zu den Anhängern Albrechts VI. rechnen, denn 1462 gelobt er dem Herzog, der ihm die Vogtei Wels anvertraut habe, dieselbe bestens zu verwalten, falls sein Herr ohne männliche Erben stürbe, Sigmund von Tirol getreu und gehorsam zu sein und die Burgvogtei auf Verlangen jederzeit wieder abzutreten:

*Ich Jörg Hirsvelder bekenn öffnlich mit dem brief: als der durchleuchtig hochgeborn fürst her Albrecht, erczherzog ze Österreich etc., mein*

<sup>38)</sup> Schalk a. a. O., S. 266 — vgl. auch H. v. Zeißberg, Der österreichische Erbfolgestreit nach dem Tode König Ladislaus Postumus (Archiv für österreich. Geschichte 58, 1879, S. 1—170).

<sup>39)</sup> Vgl. I. Zibermayr, Das oberösterreichische Landesarchiv im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte (3. Aufl., Linz 1950, S. 74 f.).

<sup>40)</sup> Chmel, Materialien 2, S. 214, Nr. 177.

<sup>41)</sup> Seine Urkunde ist ebenfalls am 27. Juli 1460 ausgestellt (Chmel a. a. O.). Nankenreuter war ein besonders bevorzugter Günstling Albrechts VI.; dieser verehrte ihm sogar einen welschen Harnisch im Werte von 20 Dukaten (A. Lhotsky, Festschrift des Kunsthistorischen Museums 2, Wien 1941/45, S. 65).

<sup>42)</sup> Vgl. auch den Spruchbrief von 1469. — Urkundlich ist Hirschfelder zuerst am 3. Juli 1461 als Vogt nachweisbar (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe), dann am 10. März 1462 (Urkunde im OÖ. Landesarchiv). — Wurm a. a. O., S. 25, nennt zum 28. Juli 1462 einen Georg Hohenfelder als Vogt und stützt sich dabei auf den Betzettel Nr. 45 des Welser Stadtarchivs. Es handelt sich aber um einen Lese- oder Abschreibefehler von Hirsvelder.

*genedigister herr, mir seiner genadn vogtey zu Wels eingebn und empholhn hat, also daz ich die benant vogtey mit irer zugehörung zu seiner genadn voran und darnach zu seiner genadn eribn hannden getreulichen ynnzehaben, behütn, versorgn und ausrichten, auch seiner genaden schadn wennden und seinen frumen fuerdern und allez daz tun sol und wil, daz ainem getrewen vogt zugehört und als ich das seiner gnadn schuldig bin und ym darumb gelobt und gesworn hab. Ich sol und wil auch der benanten vogtey und iren gerechtikaiten nichts enncziehen... Und ob sich begebt, das der vorgenant mein gnediger herr, herczog Albrecht, mit tod abging,... so sol und wil ich dem vorgenanten meinem gnedigen herrn, herczog Sigmundt, mit der vorgenanten vogtey, als vor stet, auch gehorsam und gewertig sein... und sunnst nyemant andern... Ob sich auch fugte, das mich der egenant mein gnediger herr, herczog Albrecht, von der benanten vogtey wird entseczen, diweil er im leben wer, oder ob sein erben, als vor stet, mich darynn werden verkeren, so sol und wil ich söllich vogtey, wie ich dann daz ynnhab, nicht abtreten noch nyemant andern darzue chomen lassn nach meinem vermugen, es hab dann ain anderer vogt, so das an meiner stat ynnemen sol, alles daz gesworn und getan, als ich mich darumb verschrieben und leiplich zu Got gesworn hab; alles getreulich und ungeverlich...<sup>43)</sup>.*

Albrecht VI. hatte nämlich schon 1461 mit Herzog Sigmund von Tirol Abmachungen über ihren beiderseitigen Besitz getroffen. In seinem Testament setzte er Sigmund zum Erben seiner Länder, unter denen sich natürlich auch das Land ob der Enns befand, ein<sup>44)</sup>. Zudem befahlen beide Fürsten den Pflegern ihrer Herrschaften, eine schriftliche Gehorsamserklärung abzugeben. Die Amtleute des Landes ob der Enns sollten diese Reverse dem Pfleger zu Neu-Attersee, Ortolf Geumann, übergeben<sup>45)</sup>. Am 15. September 1462 erlangte Geumann eine Bestätigung, dem Ritter Caspar von Lewenburg zum Stain — Vertreter Sigmunds — fünf Briefe, darunter auch den Jörg Hirschfelders, eingehändigt zu haben<sup>46)</sup>.

Alle diese Maßnahmen richteten sich gegen den Kaiser. Bereits 1461 hatte Albrecht VI. Nabuchodnoser Nankenreuter an der Spitze einer Gesandtschaft zum König von Ungarn geschickt, um mit diesem ein Bündnis abzuschließen<sup>47)</sup>. Im Juli desselben Jahres ergingen dann die förmlichen

<sup>43)</sup> Urkunde vom 17. Juli 1462 in Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Ein Regest findet sich bei Chmel, *Fontes Rerum Austriacarum* II/2, 1850, S. 120, Nr. 11.

<sup>44)</sup> M. Vancsa, *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs* 2 (Stuttgart und Gotha 1927, S. 368 f.).

<sup>45)</sup> Chmel, *Materialien* II, S. 237, Nr. 180.

<sup>46)</sup> ÖO. Landesarchiv, *Diplomatar*.

<sup>47)</sup> Vancsa a. a. O., S. 370.

*Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert*

Absagebriefe an Friedrich III. Außer Nankenreuter<sup>48)</sup> müssen sich u. a. auch noch der schon genannte Ortolf Geumann, Michael Oberhaimer<sup>49)</sup> und Christoph Hohenfelder, der spätere Welser Burgvogt, zu diesem Schritt entschlossen haben, denn am 9. Dezember 1463 — nach dem Tode Albrechts — erklärte der Kaiser ihre Absagebriefe für null und nichtig, da *die beruert veintschafft ab sey*<sup>50)</sup>.

Am 2. Dezember 1463 war Albrecht VI. überraschend gestorben; nun galt es für Sigmund, seine Ansprüche auf Grund des Erbvertrages durchzusetzen, denn auch der Kaiser beeilte sich, seine Rechte anzumelden<sup>51)</sup>. Hilprant Rasp, der Beauftragte Sigmunds, der sich gerade zur Einhebung des dem Herzog zustehenden Drittels der Einkünfte im Land befand, teilte seinem Herren mit, daß man ihm zunächst das Betreten der Stadt Linz verbieten wollte. Schließlich habe er die Erlaubnis bekommen, aber nicht ohne vorher dem Landeshauptmann, Wolfgang von Wallsee, versprochen zu haben, *im an schaden zu sein*<sup>52)</sup>. Seine eindringlichen Vorstellungen und Erinnerungen an die Vereinbarungen Albrechts VI. mit Sigmund habe der Wallseer mit Vertröstungen auf den künftigen Landtag (am 15. Dezember) beantwortet. Es seien zwar etliche Gehorsamserklärungen für Sigmund eingelangt, aber die *des Hohenfelder zu Wels* stünde z. B. noch aus<sup>53)</sup>.

Endlich kam es aber doch nach langen Verhandlungen, die oft in Feindseligkeiten auszuarten drohten, zu einer Einigung. Sigmund verzichtete auf seine obderennsischen Ansprüche und Friedrich III. war seit dem 4. Juli 1464 rechtmäßiger Herr in Österreich ob der Enns<sup>54)</sup>.

In Wels ist uns — wie wir gesehen haben — 1462 Hirschfelder als Vogt bezeugt; nun wird Ende 1463 ein Hohenfelder erwähnt. Schon früher, im April desselben Jahres, erscheint aber Hanns Reikerstorfer *die zeit des edlen herrn Weigkchart von Polheim verweser der vogtei zu Wels*<sup>55)</sup>. Vielleicht hatte der stets geldbedürftige Albrecht in dem Polheimer einen Geldgeber gefunden, dem er für sein Darlehen die Vogtei verpfändete? Georg Hirschfelder mag fortan den Schwerpunkt seiner Tätigkeit nach Niederösterreich verlegt haben; schwerlich wird man

<sup>48)</sup> E. Birk, Urkundenauszüge zur Geschichte Friedrichs III. in den Jahren 1452—1467 (Archiv für österr. Geschichte 10, 1853, S. 337, Nr. 497).

<sup>49)</sup> Siehe unten S. 61.

<sup>50)</sup> Birk a. a. O., S. 404, Nr. 704.

<sup>51)</sup> Vancsa a. a. O., S. 422.

<sup>52)</sup> Das Schreiben vom 11. Dezember 1463 ist gedruckt bei Chmel, Materialien 2, S. 276, Nr. 215.

<sup>53)</sup> Ebenda.

<sup>54)</sup> Vancsa a. a. O., 429.

<sup>55)</sup> Urkunde vom 13. April 1463 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatari).

seinen Abgang von Wels als einen Akt der herzoglichen Ungnade auffassen dürfen<sup>56)</sup>.

Die Welser Beziehungen **Cristoph Hohenfelder**s, der, wie oben gezeigt, im Jahre 1463 mit Wels in Verbindung gebracht wurde, gestalteten sich zunächst nicht allzu eng. Er dürfte nur bis zum Ausgang des Jahres 1464 als Vogt seines Amtes gewaltet haben<sup>57)</sup>. Die Vermutung von der weiteren Pfandschaft **Weikarts von Polheim** erfährt insofern eine gewisse Unterstützung, als seit 1465 wiederum **Hanns Reickerstorfer** als sein *verweser der vogtei* urkundlich bezeugt ist<sup>58)</sup>. Die Abgaben einiger Leute und Holden der Vogtei waren aber spätestens 1469 an **Christoph Hohenfelder** verpfändet<sup>59)</sup>, dessen vorübergehende Amtstätigkeit im Jahre 1474 dadurch verständlicher wird<sup>60)</sup>. Möglicherweise hatte er seine finanziellen Forderungen innerhalb kurzer Zeit befrie-

<sup>56)</sup> Sicherlich galt er als treuer Gefolgsmann Albrechts VI. — noch am 18. April 1465 forderte Friedrich III. die Priorin Magdalena vor dem Schottentor zu Wien auf, Jörg Hirschfelder, den sie auf Befehl Herzogs Albrecht für einen Weingarten in das Grundbuch des Klosters eingeschrieben habe, wieder zu streichen und dafür seinen eigenen Diener Lorenz Stadler einzutragen. Ein derartiger Auftrag wird auch dem Pfarrer von Laxenburg erteilt, der Hirschfelder ebenfalls auf Wunsch des Herzogs im Grundbuch seiner Kirche vermerkt hatte (Birk a. a. O., S. 422, Nr. 826). — Später wohnte Hirschfelder in Wien. 1490 Februar 7 bestätigte er die an ihn erfolgte Übergabe von Briefen (Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. 3, II, 1904, S. 398, Nr. 5340); 1490 August 13 ersucht Chuncz Stahl aus Stammersdorf Richter und Rat der Stadt Wien um ihren Beistand gegen die ungerechten Forderungen des in Wien wohnhaften Jörg Hirschfelder. Am 10. August 1490 hatte dieser den Richter und die Gemeinde zu Stammersdorf aufgefordert, ihre Schulden endlich zu bezahlen (ebenda, S. 407 f., Nr. 5378).

Um 1470 hatte Hirschfelder von Hans Hohenfelder einen Hof — Lehen der Herren von Wallsee — in der Pfarre Wels käuflich an sich gebracht (NÖ. Landesarchiv, Wallseer Lehenbuch, fol. 17 v.).

<sup>57)</sup> 1464 September 5 verkauft Christoph Hohenfelder, „Burggraf zu Wels“, an den Abt von Kremsmünster eine Hube in der Pfarre Weißkirchen (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe). 1464 Juni 30 und 1464 Dezember 21 wird er gleichfalls als Burggraf zu Wels bezeichnet (Wilflingseder a. a. O., S. 57, Nr. 30 und S. 58, Nr. 31).

<sup>58)</sup> Als Verweser der Vogtei urkundet er am 9. März 1465 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 165), 25. Februar 1467 (ebenda, Lichtamtsregistratur, fol. 244), 17. Dezember 1467 (ebenda, fol. 252), 19. August 1469 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe), 30. August 1469 (Wilflingseder a. a. O., S. 62, Nr. 45, wird aber nicht ausdrücklich als Verweser genannt), 28. Jänner 1471 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe), 28. Juni 1473 (ebenda).

<sup>59)</sup> Am 22. Juni 1469 — damals noch Pfleger zu Frankenburg — erhält er von Friedrich III. die Erlaubnis, auf die Pfandsumme noch weitere 300 Pfund Pfennige zu schlagen und für seine 18 Söldner, so er zu dinst hat im veld, zu verwenden (Chmel, Regesta 2, S. 557, Nr. 5596 — Wurm a. a. O., S. 25).

<sup>60)</sup> 1474 Dezember 13 urkundet er als Vogt (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe).

digen können, denn in den Jahren 1477 und 1478 treffen wir den schon bekannten Reikerstorfer als Verweser an<sup>61)</sup>.

Mit Richter und Rat der Stadt Wels geriet Reikerstorfer in Streit. Man verlangte nämlich von ihm, der Stadt mit einem Söldner gewärtig zu sein und drohte, im Weigerungsfalle seine Diener, sein Vieh und anderes weder aus- noch einzulassen. Dieses Ansinnen empörte Reikerstorfer, der für sein Haus, welches er von *ainem des adls kauf*, Steuer- und Wachtgelder bezahlte, derart, daß er den Kaiser um Abhilfe bat<sup>62)</sup>. Dieser forderte alsbald die Welser auf, sich mit den *mitleiden, so er bisher von den benannten sein haus tan hat*, begnügen zu wollen<sup>63)</sup>. Als Verweser der Herrschaft und Vertreter des Pfandinhabers — es war nun schon Wolfgang von Polheim — dürfte er die Untertanen ziemlich unsanft behandelt haben. Dies geht zumindest aus dem Wortlaut eines Briefes her vor, den Friedrich III. am 25. Juni 1478 an seinen Feldhauptmann ob der Enns, Bernhard von Scherffenberg, richtete<sup>64)</sup>. Der Kaiser schreibt, daß *unser lewt gemainclich in unser vogtēy zu Wells gehörend* über Reikerstorfer Klage geführt hätten, der sie wider alles Herkommen beschwere, wodurch sie in Not gerieten und von den Gütern gehen müßten. Der Feldhauptmann solle daher eine Tagsatzung anberaumen, die Parteien verhören und, wenn möglich, in Güte zu einigen trachten. Anschließend möge er Bericht erstatten, *damit wir des wissen gewinnen und verner darin nach pillichen geschaffen mugen*<sup>65)</sup>.

Über die Abstellung der Mißstände fehlt aber leider jeglicher Hinweis.

Der nächste Burgvogt ist dann Christoph Hohenfelder. Den Geschicken seiner Familie nachzugehen ist hier nicht der Ort, zumal auch eine ausführliche Geschichte der Hohenfelder demnächst erscheinen wird<sup>66)</sup>. Bemerkt sei nur, daß Christoph der Schlüsselberger Linie der Hohenfelder entstammt<sup>67)</sup> und mit Caspar Mühlwanger verschwägert ist<sup>68)</sup>. Urkundlich ist er von 1479 bis 1492 als Vogt der Herrschaft Wels nach-

<sup>61)</sup> Zunächst am 22. Februar 1477 (Stadtarchiv Wels, Spitalsregistrator, fol. 74 f.).

<sup>62)</sup> Im Februar 1478 (Chmel, Auszüge aus einem Kanzleibuch Friedrich IV. vom Jahre 1478, Notizenblatt II, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852, S. 173, Nr. 375).

<sup>63)</sup> Ebenda.

<sup>64)</sup> J. Chmel, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I. 2 (Monumenta Habsburgica, Wien 1855, S. 672).

<sup>65)</sup> Ebenda.

<sup>66)</sup> Vgl. Wurm a. a. O., S. 23, Note 1.

<sup>67)</sup> Den Sitz Schlüsselberg veräußerte er aber am 17. Jänner 1472 an Christoph Jörger (Chmel, Regesta 2, S. 634, Nr. 6527).

<sup>68)</sup> Geht z. B. aus der Urkunde vom 26. Februar 1479 hervor (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar).

weisbar<sup>69)</sup>). Friedrich III. betraute ihn mit den verschiedensten Missionen: So wurde er 1479, im Jänner, zum Linzer Landtag entsandt<sup>70)</sup>, ebenso am 14. März 1487<sup>71)</sup> und erhielt am 5. Dezember 1488 zusammen mit dem Propst von St. Florian und Benedict Schifer den Auftrag, einen Streitfall zwischen Gotthard von Starhemberg und Christoph Jörger (Pfleger zu Kamer) zu untersuchen<sup>72)</sup>. Für seine treuen Dienste wurde er mit seiner ganzen Familie in den Freiherrenstand erhoben<sup>73)</sup>.

Die Untertanen der Vogtei Wels waren anscheinend mit seiner Amtstätigkeit nicht recht zufrieden. Sie brachten ihre Beschwerden vor den Kaiser, der am 11. Juni 1490 Hohenfelder ermahnte, die Vogtleute bei dem alten Herkommen zu lassen und sie nicht unnütz zu behelligen, damit sie das *vogtrecht desto städtlicher ausrichten*<sup>74)</sup>. 1491 mußte er in ähnlicher Weise wieder eingreifen<sup>75)</sup>. Wahrscheinlich waren aber die Aufforderungen zu einer gerechteren Behandlung ohne entsprechendes Echo geblieben, denn noch am 23. Dezember 1493 sah sich Maximilian I. veranlaßt, diesbezügliche Weisungen an seinen — diesmal nicht mit Namen genannten — Welser Burgvogt ergehen zu lassen<sup>76)</sup>.

Auch Klagen anderer Art fanden den Weg zum Kaiser: so hatte ein gewisser Peter Haider vergeblich seine Forderungen an einige Holden der Vogtei angemeldet. Als er erfolglos blieb, appellierte er an Friedrich III., der am 3. August 1487 seinem Landeshauptmann ob der Enns, Gotthard von Starhemberg, befahl, einen Ausgleich herbeizuführen. Falls keine befriedigende Lösung erzielt werde, möge der Landeshauptmann Peter Haider entschädigen<sup>77)</sup>.

Christoph Hohenfelder war auch als Schloßhauptmann zu Linz tätig<sup>78)</sup> und wird am 12. November 1492 als des Kaisers Rat und Burggraf zu Wien bezeichnet<sup>79)</sup>. 1496 starb er und wurde in der Stadtpfarrkirche zu

<sup>69)</sup> Vgl. auch Note 68. — 1482 März 1 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe) — 1482 Oktober 28 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar) — 1485 April 22 (Stadtarchiv Wels, Urkunde 202) — 1485 August 25 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe) — 1490 Jänner 10 (ebenda) — 1490 Februar 28 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar) — 1492 Jänner 2 (ebenda).

<sup>70)</sup> Chmel, *Monumenta Habsburgica* 3 (Wien 1858), S. 301.

<sup>71)</sup> Chmel, *Regesta* 2, S. 733, Nr. 7960.

<sup>72)</sup> OÖ. Landesarchiv, Starhemberger Archiv, Urkunde Nr. 2012.

<sup>73)</sup> 1484 Jänner 5 (vgl. Wurm a. a. O., S. 26).

<sup>74)</sup> Hofkammerarchiv Wien, NÖ. Herrschaftsakten, Faszikel W 56/B, fol. 7.

<sup>75)</sup> Ebenda, fol. 7 v.

<sup>76)</sup> Ebenda, fol. 8.

<sup>77)</sup> OÖ. Landesarchiv, Starhemberger Archiv, Urkunde Nr. 1960 — der Ausgang des Streites ist mir unbekannt.

<sup>78)</sup> Wurm a. a. O., S. 26.

<sup>79)</sup> Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, 2. Abt., 3, 1904, S. 431, Nr. 5467 — am 25. Mai 1493 ist er als Siegler erwähnt (ebenda, S. 436, Nr. 5482).

### *Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert*

Wels beigesetzt<sup>80)</sup>). In seinen letzten Welser Jahren besaß Hohenfelder einen Verweser der Vogtei — *M i c h a e l O b e r h e i m e r*; beide erscheinen in Urkunden desselben Tages in ihrer amtlichen Funktion<sup>81)</sup>.

Die Pfandinhaber der Herrschaft waren aber noch immer die Polheimer. Hin und wieder findet sich nämlich eine Notiz, die von einem *Verweser der Vogtei Wels anstat des herrn Wolfgang von Polheim redet*<sup>82)</sup>. Dieses Geschlecht sollte sehr lange mit der Burgvogtei verbunden bleiben; erst die Enkel Wolfgang von Polheims traten 1550 — wenn auch nur widerwillig — ihre Ansprüche an den Freiherrn Hanns Hoffmann von Grünbüchel ab<sup>83)</sup>.

<sup>80)</sup> Wurm a. a. O., S. 26. Über seine Grabplatte vgl. K. Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels (Jahrbuch des Musealvereines Wels 1959/60, S. 97 ff.).

<sup>81)</sup> Oberheimer ist am 2. Jänner 1492 als Verweser bezeugt (F. Wirmsberger, Regesten aus dem Archiv von Freistadt, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 31, 1864, S. 372).

<sup>82)</sup> So treffen wir Hans Reikerstorfer am 10. Juni und am 11. August 1497 nochmals in dieser Stellung an (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe).

<sup>83)</sup> Noch 1548 richtete Maximilian von Polheim an Maximilian II. eine Bitte um Verlängerung der Pfandschaft (J. Loserth, Die Registratur Erzherzog Maximilians aus den Jahren 1547—1551, *Fontes Rerum Austriacarum* II/48, 1896, S. 447 f., Nr. 169), fand aber kein Gehör. 1550 übertrug Ferdinand I. die Burgvogtei an Hanns Hoffmann; vgl. J. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates vom 16. bis zum 19. Jahrhundert 1 (Wien 1844—1857), S. 203.